

Viermal Zwanzig = Achtzig



Das langjährige Mitglied des Frankenbundes Würzburg e.V. und seiner Gruppe, der Historischen Gesellschaft Coburg, Hans Sternberg, konnte am 13. Mai 1990 seinen 80. Geburtstag feiern, nach eigener humoristischen Diktion zum vierten Male den zwanzigsten.

Sternberg wurde in Heggen im Sauerland geboren, jetzt Gemeinde Finntrop. Nach dem Abitur studierte er in Köln, Leipzig und Frankfurt Dirigieren, Komposition, Pädagogik und Musikwissenschaft.

Er folgte Berufungen an die Hochschulen Bromberg, Frankfurt, Baden bei Wien, Wien und Salzburg. In Salzburg erfuhr er die Ernennung zum Generaldirektor auf Lebenszeit. Eine ungehinderte erfolgreiche Karriere unterbrach der Krieg. Sternberg, auf dem italienischen Kriegsschauplatz eingesetzt, fiel dort in Gefangenschaft und richtete in dieser sogar ein Kulturbataillon ein.

Nach einer zwanzigjährigen Tätigkeit als Schulmusiker in Oberfranken, einer Region, die dem Jubilar zur zweiten Heimat wurde, gelang es ihm, an seine Erfolge anzuknüpfen, die ihm in der Vorkriegszeit bereits beschieden waren. Selbst seine Zeit als Musikerzieher war ausgefüllt durch Komponieren und Publikationen über seine geliebte Musik.

Zwar war sein Vorkriegswerk fast verloren gegangen (darunter vier Symphonien und über 500 Fugen). Dennoch begann er ein neues Musikwerk ins Leben zu rufen mit Kammer- und Orchester Musik, Kantaten, zehn Symphonien, Bühnenmusiken u.v.a.m.

Aus Anlaß seines 80. Geburtstages trafen sich am 13. Mai 1990 zahlreiche Gratulanten im Coburger Ratskeller, um dem hochangesehenen Komponisten, Stadtbürger und Vereinsmitglied (Inhaber der Goldenen Frankenbundsnaedel) ihre Glückwünsche darzubringen, so der 2. Bürgermeister Richard Dlouhy und Gerhard Schreier für den Frankenbund.

Einen knappen Monat darauf widerfuhr Sternberg eine Ehrung in seiner westfälischen Heimat, die ihm nach eigenem Eingeständnis sehr bewegt hat. Viele gute Worte seitens der Behördenvertreter von Finntrop und Attendorn, zahlreiche Geschenke der öffentlichen Hand dortselbst und eine mit viel Herz vortragene Laudatio des Ltd. Ministerialrats a. D. Dr. Erich Stümmer versetzten den Jubilar "auf eine vergoldete Wolke", wie er wissen ließ.

Die Stadt Coburg wird am 9. Dezember 1990 zu seinen Ehren noch ein Festival durchführen, zumal die Landesbibliothek Coburg eine sein Wirken betreffende Ausstellung am 12. Mai 1990 eröffnete.

Durch alle diese Aktivitäten wird bekundet, daß ein Komponist von hohen Graden für sein Lebenswerk auch die gebührende Ehrung erfahren soll.

Gerhard Schreier, Erfurter Straße 21b, 8630 Coburg

Hans Dieter Schmidt 60 Jahre: Seinen 60. Geburtstag feierte vor kurzem Hans Dieter Schmidt, der ohne Zweifel zu den fränkischen Gegenwartsaotoren der ersten Garnitur zählt. Der im badisch-fränkischen Adelshelm geborene und heute als Gymnasiallehrer in Wertheim tätige Autor ist eines- teils eng mit dieser Landschaft verwachsen, die immer wieder in seinen Gedichten, seinen Erzählungen, Hörbildern und Theaterstücken mit- schwingt. Andererseits ist er längst über seine Heimat hinausgewachsen, ist bekannt geworden, hat Anerkennung gefunden und eine treue Leserschaft. Hans Dieter Schmidt ist ein vielseitiger Mann, einer, der in der Sprache zu Hause ist. Das ist keine lapidare Feststellung, das erweist sich in allen seinen Arbeiten. Da ist nichts hingeschleudert, da ist jedes Wort bedacht, jeder Satz ausgereift. Natürlich ist ihm seine germanistische Ausbildung hilfreich, aber dies wäre keine Erklärung für sein Sprachschaffen. Das kommt von innen her, von einem subtilen Sprachgefühl, von einer sprachlichen Sensibilität. Hans Dieter Schmidt schreibt verhalten, modern fesselnd. "Mein Schreiben ist Teilnahme, Anwesenheit im Sturm der Zeit, Zeitgenossenschaft", sagt er einmal von sich selbst.

Seinen Freunden und Lesern hat er zwei Geburtstagspräsentate gemacht: Seinen neuesten Band "Fränkisches Tagebuch – Aufzeichnungen und Gedichte" (mit Zeichnungen seiner Tochter Constanze im Tauberbischofsheimer Frankonia-Verlag erschienen) und sein kürzlich im Bayerischen Rundfunk ausgestrahltes Hörbild "Ich atme die Luft, als trüge sie meine Spur" mit dem Untertitel "Erinnerungen an die versunkene Landschaft meiner Jugend".

Neben anderen Arbeiten wuchs das vorliegende Werk Hans Dieter Schmidts inzwischen zu 16 Büchern an. Wir haben die Hoffnung – oder sagen wir besser die Zuversicht – daß noch eine ganze Reihe weiterer Werke dazukommen werden.

Dr. Karl Hochmuth

Wülzburg war Flüchtlingslager: Für 7500 bis 8000 Heimatvertriebene war die Wülzburg hoch über Weißenburg die erste Adresse nach tage- und oft auch wochenlanger Odyssee. Es war nicht die feinste Adresse, aber was bedeutete es in den Nachkriegsjahren schon, gut oder bequem leben zu können. Die wenigen Männer, aber umso mehr Frauen, Kinder und Omas aus den einstigen deutschen

Ostgebieten waren froh und dankbar, endlich eine Bleibe gefunden zu haben. Die meisten derer, die von 1945 bis 1952 durch das Wülzburger Lager geschleust wurden, sind heute tragende Säulen der Gesellschaft. Viele, die in Weißenburg geblieben sind, haben sich hier etabliert, wie das Beispiel des Bademodenherstellers Barnert oder des Bekleidungsfabrikanten Drischel zeigt.

In der Reihe der "Weißenburger Heimatbücher" ist jetzt auf Anregung von Oberbürgermeister Reinhard Schwirzer der erste Band erschienen. Er befaßt sich mit dem Flüchtlingslager Wülzburg, das zu- weilen mehr als 1000 Vertriebene in seinen starken Mauern barg. Aber nicht nur das: Schule und Kindergarten bestanden. Sie zeugen vom Eigenleben, das die Wülzburg in diesen Jahren führte. Das vorliegende Buch mit seinen 200 Seiten darf als eine hervorragende Sozialgeschichte der Heimatvertriebenen bewertet werden, zumal eine ganze Reihe von Zeitzeugen zu Wort kommen. Ihre Erzählungen bilden schließlich die Grundlage für die Darstellung der Flüchtlingsbewegung, weniger die wissenschaftlich-politischen Publikationen, von denen unendlich viele erschienen sind. Was das Buch so wertvoll macht, sind die Beiträge der "Erlebnissgeneration", die der Buchautor Walter König animieren konnte, zur Feder zu greifen. Immer mehr von ihnen sterben weg, sodaß die Veröffentlichung sicher noch gerade rechtzeitig erfolgte, bevor noch mehr Quellen für immer zugeschüttet sind.

15 Millionen Menschen waren von Flucht und Vertreibung als Folge des Zweiten Weltkriegs betroffen. Allein in Bayern lebten 1950 1,9 Millionen Heimatvertriebene. Das war ein Bevölkerungsanteil von 21 Prozent. Ob aus Ostpreußen, Schlesien, dem Sudetenland oder Bessarabien – ganze Dorfgemeinschaften begaben sich auf die Flucht oder wurden vertrieben. Aus dem Kreis Tachau (Sudetenland) ist beispielsweise belegt, daß 95 Prozent von den Einwohnern der Stadt verjagt wurden. Im Viehwaggon unter menschenunwürdigen oder tierähnlichen Umständen gelangten sie in den Westen. Das Lager Schwabach war für viele die erste Station, das Lager auf der Wülzburg wurde für Monate und Jahre zum Auffangbecken der Heimatlosen.

Das Buch des Diplomgeographen Walter König, als Arbeitsbeschaffungsmaßnahme im Auftrag der Stadt Weißenburg erstellt und von der Hermann-Gutmann-Stiftung maßgeblich finanziert, gibt einen Einblick in die Flüchtlingsverwaltung Bayerns, die erst 1948 in die innere Verwaltung eingegliedert